

Im Rahmen einer Sonderseite über den Pferdesport im Kreis Neuss

Ein Parcourschef trägt wesentlich zur Ausbildung von Pferd und Reiter bei

## Eigene Erfahrungen im Sattel sind für den richtigen Aufbau unerlässlich

Die Rolle des Parcourschefs ist dem Laien im Springsport meist unbekannt. Zwar ist für jeden Zuschauer, der sich einmal ein Springturnier ansieht, erkennbar, dass der Parcours je nach Prüfung unterschiedlich aufgebaut ist. Doch der Grundgedanke ist wohl fast immer, dass die Hindernisse einfach höher werden und mehr von ihnen aufgestellt werden, je schwieriger eine Prüfung sein soll. Dass dahinter immer ein ausgeklügelter Plan steckt, den nicht jeder nachvollziehen, geschweige denn erstellen kann, bleibt dem Publikum oft verborgen.

Ein Parcourschef muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Der Parcourschef-Anwärter muss selbst Erfolge in Springprüfungen vorweisen können, am besten bis zu der Klasse, die er einmal bauen möchte. Das hilft beim Planen des Parcours, da er sich so besser auf Reiter und Pferd einstellen kann und er weiß, wo die Schwierigkeiten liegen.

Schon einige Zeit vor dem Turnier beginnt für den Parcourschef die Arbeit. Er muss mit dem Veranstalter besprechen, wie groß der Springplatz ist, wie die Bodenverhältnisse sind und was an Hindernismaterial vorhanden ist. Zu den weiteren Aufgaben gehören die Fesprechung der Ausschreibung und der Zeiteinteilung mit dem Veranstalter.

Hat der Parcourschef diese Angaben zusammen, beginnt er mit seiner ei-

gentlichen Arbeit. Er entwirft für die jeweiligen Klassen einen Parcours, der dem Niveau der Reiter gerecht wird. Dabei muss er darauf achten, Pferd und Reiter eine lösbare Aufgabe zu stellen. Die Hindernisse dürfen also nicht zu hoch sein oder die Linienführung zu schwer.

Diese Linienführung hat es in sich, denn nicht nur die Höhe eines Hindernisses bestimmt die Schwierigkeit, sondern auch der Weg zu dem Hindernis. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Pferd gerade auf ein Hindernis zu laufen kann oder aus einer Kurve

### Pferde nicht überfordern

kommt, oder ob es sich um eine Kombination von mehreren Sprüngen kurz hintereinander handelt. Der genaue Abstand zwischen diesen Hindernissen ist sehr wichtig, denn das Pferd benötigt für einen Galoppsprung einen gewissen Raum.

Wichtig ist, dass es während des Wettkampfes nicht zu schlechten Bildern kommt, es also keine Verletzungen bei Pferd und Reiter gibt, weil sie überfordert waren mit ihrer Aufgabe. Der Parcours hängt immer von der Art des Springens ab. Bei einer Springpferdeprüfung, die ausschließlich für junge Pferde veranstaltet wird, geht es darum, das Tier an die Turniersituation und den Parcours zu gewöhnen. Hier sollte es schöne Wege mit passenden

Distanzen zwischen den Hindernissen geben.

Der Parcourschef sollte auch verschiedene Hindernistypen wie Wassergräben und Naturhindernisse, falls solche vorhanden sind, in den Parcours integrieren. So werden die Pferde von Anfang an daran gewöhnt, dass dies normal ist und sehen die Hindernisse als Gehorsamsübung. Wichtig ist, die Tiere nicht zu überfordern, denn die Pferde nehmen ihre guten und schlechten Erfahrungen mit.

Bei einem Zeitspringen geht es darum, den Reitern und Pferden eine Aufgabe zu stellen, die unterschiedlich gelöst werden kann, indem es verschiedene Möglichkeiten von Wegen durch den Parcours gibt. Ziel sollte es sein, geschickten Reitern mit gut gymnastizierten Pferden die Möglichkeit zu geben, durch wendige Abkürzungen ohne zu jagen schlecht gerittenen Pferden überlegen zu sein.

Der Parcourschef soll also mit seinen Aufgabenstellungen dem Reiter zeigen, an welchen Dingen weiter gearbeitet werden muss. Er trägt somit wesentlich zur Ausbildung von Pferd und Reiter bei. Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass die Parcourschefs eine Reihe von Prüfungen ablegen und einige Turniere selbst gebaut und auch als Assistent begleitet haben müssen, bevor sie auf großen Wettkämpfen die schweren Prüfungen bauen dürfen. **-jani**